

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 47 (1921)  
**Heft:** 46  
  
**Rubrik:** Aphorismen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Karlchens Monolog auf der Ueberfahrt nach Madeira

's war halt doch sad in Hertenstein,  
Herzallerliebstes Sitalein!  
Langweil'ge, himmelhohe Berge,  
Und wir daneben nichts als Tverge!  
Nein, — das ging auf die Dauer nicht!  
Ich hatte Landesvaterpflicht!

Das Schicksal meint's vielleicht ganz gut,  
Dass es uns reisen lassen tut.  
Im Flugzeug war's doch ungemütlich,  
Hier tun wir am Büffet uns gütlich!  
Und sind die alten Tantten los,  
Das ist doch eigentlich famos!

Die Kinder sind am Bodensee  
Und haben Korschach in der Näh'.  
Sie werden dann uns nachgesendet,  
Womit der Ausflug fröhlich endet.  
Man ist ja kein Napoleon —  
England verpflegt uns besser schon!

Sern, auf Madeira wächst ein Wein,  
Der wird uns, Schatz, wie Lethe sein!  
Dann pfeif' ich auf die Stefanskronen:

Man lebt ja schließlich ganz gut — ohne!  
Wien, Ungarn, Prangins — Hertenstein  
Wird nur ein traumhaft Bild sein!

Gamurhabl

## Der Kommunist

Ich künde euch einen neuen Glauben:  
Was man nicht hat, muß man sich rauben.

Doch ist das Gut erst in meiner Verwahrung,  
So gilt eine andere Offenbarung:

Was ich besitze, muß ich behalten,  
Auszug schon gegen des Staates Gewalt.

Ich ford're, daß jeder den Glauben ehre!  
Der Prophet stand immer über der Lehre.

## Lieber Nebelspalter!

„Von kaum zu überbietender Naive-  
tät“ soll das Verhalten eines Teils der  
Bevölkerung von Luzern bei der Auf-  
führung der „Kotschwyzlerin“ gewesen  
sein. A la bonheur! Dann wurde sie  
offenbar durch die Naiveität eines Teils  
der Bevölkerung von Schloß Hertenstein  
überboten!

## Nette Erbschaft

Es kam, wie es seit langem schon nicht anders  
zu erwarten.

Karl drückte sich und hinterläßt uns seinen Kinder-  
garten.

Wenn das so fortgeht, wird von Basel bis nach  
Hertenstein,

Am Ende noch die ganze schöne Schweiz „ver-  
prinzelt“ sein.

Dies fühlt im voraus schon das lasterhafte  
Stachelschwein.

## Vierzeiler

Was gilt daheim ein Seuergeist,  
Der aus dem tiefsten Brunnen weiß zu schöpfen?  
Er wird meist frohlich abgeseift [köpfen!  
Su Gunsten von geschwoll'nen — Wasser-  
ki

## Was glauben Sie?

Glauben Sie, daß Karl in Madeira sich dem  
Schnaps ergibt, um sich einreden zu können, König  
von Sunchal zu sein?

Glauben Sie, daß Deutschland das polnisch  
gewordene Oberschlesien Frankreich als Repara-  
tionszahlung anbieten wird?

Glauben Sie, daß aus der Washingtoner  
Abwüstungskonferenz eine Entwüstungskonferenz  
werden wird?

Glauben Sie, daß Lloyd George zurücktreten  
wird, um Herrn de Valera die Stelle als eng-  
lischer Premier anzubieten?

Glauben Sie, daß im Basler Großen Rat  
Kedner sind, die nach zwölfstündiger Debatte noch  
fähig sind, den Mund zuzuklappen?

Glauben Sie, daß Herr Horthy nächstens von  
Budapest nach Madeira reisen wird, um Karl'n  
die Stefanskronen abzukaufen?

(Wie hoch steht die Stefanskronen jetzt im Kurs?)

Glauben Sie, daß Ufchermittwoch auch auf  
den Dienstag fallen kann? Traugott Unverstand

## Brief eines Psychopathen

Lieber Nebelspalter!

Wissen Sie, was eine Gnutfürba ist? Briand  
weiß es, Lenin weiß es, beide wollen es; Lloyd  
George mit dem ganzen britischen Reich will es,  
ebenso wie Japan nur halb und zwar auf festem  
Boden. Präsident Harding verwirft es ganz. Die  
ganze vernünftige Welt ruft: Keine Gnutfürba,  
keine Gnutfürba, daß man es bis nach Washington  
hört. Aber gerade dort will man ja keine Gnutfürba,  
dort will man ja das Umgekehrte. Verstehen  
Sie jetzt, was Gnutfürba ist? Lesen Sie es nur  
umgekehrt und Sie wissen es dann so gut wie Ihr  
Traugott Unverstand

## An das

### Gesundheitsamt der Stadt Zürich!

Die lange Wespung war entbehrlich,  
Man hätte kürzer sagen können:

Kinder, das ist gefährlich!

## Carrière

Ella: Dein Vater ist ein Genie, durch  
den kannst du noch einmal 'was werden!

Margot: Glaub' ich! Mein Vater kann  
aber auch durch mich noch 'was  
werden!

Ella: Na, was denn?

Margot: Großvater!

Jgl.

## Was ist ein zoologisches Kuriosum?

Wenn ein Sog sich fuchst und ein  
Spiz sich mopsf, weil ein Schnauz sie äff.  
Ch.

## Vexierbild



Wo nur Sreund Huber so lange bleibt!  
Wo ist Huber?

## Die Unschuld vom Land

Professor: Nun, Kathi, wie brennt  
der neue Gasherd?

Kathi: Sei, sei, Herr Professor! — Seit  
Sie ihn am letzten Sonntag angezündet  
haben, ist er no gar nit ausginge? Ch.

## Wenn zwei dasselbe tun —

Ein Glarner Siegerhändler hat sich mit seinem  
Hausierkräften bis nach Straßburg gewagt, in der  
Meinung, er werde dort auch ohne Französisch  
sein Geschäft machen. In einem Restaurant aber  
ging es ihm einmal doch nicht nach Wunsch, denn  
der Kellner konnte kein Wort Deutsch oder tat  
wenigstens so. Unser Glarner hatte sich als  
Mittagessen einen Teller Suppe geben lassen.  
Zum selben Tisch saß aber noch ein Gast, der ließ  
sich eine Bratwurst mit Kartoffelsalat schmecken  
und der Duft davon war dem Glarner in die  
Nase gestiegen. Wenn er nur gewußt hätte, wie  
man so etwas verlangen müsse! Da war der  
Gast schon fertig mit seiner Wurst und rief dem  
Kellner zu: „Encore une fois“, worauf der Kellner  
ihm eine zweite Wurst mit Kartoffeln brachte.  
„So jetzt weiß ich, wie man's verlangen muß“,  
dachte der Glarner schlau und rief, auf seinen  
leeren Teller deutend dem Kellner zu: „Ankorisfoa!“.  
Zu seinem Schrecken brachte ihm aber der Kellner  
jetzt einen zweiten Teller Suppe. Während würgte  
er sie hinunter, wobei er ärgerlich brumpte: „Das  
ist mer hier au e suberi Wirtschaft! Wenn so e  
windige Franzos Ankorisfoa b'stellt, chunnt er e Brat-  
wurst über, dufereis nu e lustigi Haberfuppl!“  
2. Ed.

## Zürichsee und — „Fauchegrube“!

O Zürichsee, was hat man dir angetan!  
Man dichtet dir einen „Schmutzstrom“ an!  
Von „schwimmenden Mist“ in deinem Gewässer  
hat man vernommen — 's wird immer besser.  
Ein Glück nur, wurde man auch erschreckt,  
Daß 's Zürcherwasser vielen noch schmeckt,  
Besonders jenen, die finden, daß gut  
Man ohne Wasser auch leben tut!

## Aphorismen

Nur Dichter, die ihrer Zeit vorausseilen, stehen  
auf der Höhe ihrer Zeit.

Die Saffon, nach der eine Frau selig wird,  
bestimmt gewöhnlich die Schneiderin. 2. G.

